

Produkt	Beschreibung
Aspirin	Wird von unseren Haustieren schlecht abgebaut und ausgeschieden, deshalb kann es bei zu hoher Dosierung und zu langer Behandlungsdauer zu Vergiftungen kommen. Es kann zu Nieren- und Leberschädigungen bis hin zu Flüssigkeitsansammlungen in Lunge und Gehirn kommen. Katzen reagieren empfindlicher als Hunde. Die toxische Dosis liegt beim Hund bei 50 mg/kg 3x täglich und bei der Katze bei 25 mg/kg 2x täglich.
Avocado	Die im Avocado enthaltene Toxin-Komponente ist Persin (nicht in allen Avocadosorten). Es befindet sich in allen Teilen der Pflanze und führt zu schweren Schädigungen des Herzmuskels und damit zu Atemnot, Husten, Ödeme und Bauchwassersucht. Eine Vergiftung endet i.d.R. tödlich, da eine spezifische Therapie nicht existiert.
Benzooesäure	Benzoehaltige Essensreste, Nahrungsergänzungs- und Diätlebensmittel dürfen nicht an Katzen verfüttert werden. Obwohl die als Lebensmittelkonservierungsstoff verwendete Benzoesäure ein Naturstoff ist, können bereits geringe Mengen von nur 5 Promille im Lebensmittel für Katzen tödlich sein. Im Hunde- und Katzenfutter sind Benzoesäure E210 bis E213 und verwandte Konservierungsstoffe gesetzlich verboten. Benzoesäure als Naturstoff ist in Heidelbeeren, Johannisbeeren, Pflaumen und Preiselbeeren enthalten. E210 bis E213 können in folgenden Lebensmitteln enthalten sein: Fruchtsaftkonzentrate, Marinaden, Fertigsalate, Kuchenfüllungen, Backmargarine, Tee-Flüssigkonzentrate (Früchte, Kräuter) zuckerarme Konfitüren, Gelées, Marmeladen, Gemüse, das in Essig, Öl oder Lake eingelegt ist, Fischerzeugnissen, nicht erhitzte Milchprodukte, Kaugummi, Senf, Würzmittel und Diätlebensmittel
Birkenzucker	Birkenzucker, Xylit oder Xylitol hat bei einigen Tierarten (Hunde, Rinder, Ziegen, Kaninchen) einen stark Insulin-ausschüttenden Effekt, der zu einem lebensbedrohlichen Abfall des Blutzuckerspiegels (Hypoglykämie) führen kann. Bei Hunden wurden zudem schwere Leberschädigungen bis zum Lebertersagen und Gerinnungsstörungen beobachtet. Bereits eine Dosis von 0,1 g pro kg Körpermasse wirkt für das Tier toxisch, eine letale Dosis wird ab ca. 3-4 g Xylit pro kg Körpergewicht erreicht. Der Verzehr einer Tüte Xylit-haltiger Bonbons kann selbst für einen großen Hund tödlich sein, wenn das Tier nicht schnellstmöglich intensivmedizinisch betreut wird.
Bohnen	Es sind nur rohe Bohnen für Hunde giftig. Die rohe Gartenbohne enthält den Giftstoff Phasin, welcher aber durch den Kochvorgang inaktiviert wird. Bohnen müssen deshalb immer gekocht und nur in kleinen Mengen verfüttert werden, da sie sonst zu Blähungen führen können.
Eicheln	Die Menge macht sie giftig. Alle Teile der Eiche, besonders unreife Eicheln, sind wegen den enthaltenen, sehr grossen Mengen an Gerbstoffen giftig und können zu gastrointestinalen Symptomen (Magenschleimhautreizung, Erbrechen, Durchfälle) führen. Die Eiche wird auf Grund dieses Gerbstoffgehaltes ihrer Rinde aber auch als Heilpflanze eingesetzt. Gesammelt wird die frische Eichenrinde im Frühjahr. Getrocknet und gemahlen kann daraus ein Sud gekocht werden, der sowohl äußerlich als auch als Tee (nie mehr als zwei Tassen täglich) angewandt wird. Anwendungsgebiet innerlich: schwere chronische Entzündungen des Magen-Darm-Traktes. Anwendung äußerlich: Einreiben von nässenden Ekzemen oder heißen Entzündungen.
Gewürznelken	Gewürznelken, auch Nelken oder Nägeli genannt, sind die stark duftenden und brennend scharf schmeckenden, getrockneten Blütenknospen des ursprünglich auf den Molukken (Gewürzinseln) beheimatet waren. Ein Bestandteil ist Oleanolsäure mit 2 % Eugenol besitzt eine betäubende Wirkung, weshalb das Kauen von Gewürznelken als Hausmittel gegen Zahnschmerzen bekannt ist. Ist für die Hundernahrung auch in niederen Dosen nicht empfehlenswert.
Giftige Beeren	Einbeere, Faulbaum, Goldregen, schwarzer Holunder, Kermesbeere, Kirschlorbeer, Echter Kreuzdorn, Gemeiner Liguster, Schwarzer Nachtschatten, Schneeball, wolliger Schneeball, Immergrüner Schneeball, Tollkirsche, Weisswurz
Giftpflanzen (indoor)	Alpenveilchen, Birkenfeige, Brunfelsie, Becherprimel, Belladonna, Christdorn, Diefenbachie, Fensterblatt, Flamingoblume, Gummibaum, Klivie, Kroton,

Philodendron, Primel, Weihnachtsstern, Wolfsmilchgewächse, Yuccapalme, Zimmerkalla

Giftpflanzen (outdoor)	Aronstab, Azaleen, Buchsbaum, Eberesche, Efeu, Eibe, Fingerhut, Ginster, Goldregen, Herbstzeitlose, Hortensie, Lebensbaum, Narzisse, Mistel, Oleander, Pfaffenhütchen, Rhododendron, Tollkirsche, Zypressenwolfsmilch
Holunderbeeren	Rohe Beeren sind absolut nicht zu empfehlen, können schlimmen Brechreiz und oder Durchfall auslösen. Unreife Beeren und grüne Pflanzenbestandteile enthalten das giftige, zum Erbrechen reizende Glykosid Sambunigrin. Gekocht und den Saft abgeseiht verlieren sie ihren Giftstoff und werden in kleinen Mengen vertragen. Wirkt harntreibend, und blutreinigend. Getrocknet (max 10 Stück, fein gehackt) ist es ein sehr gutes Mittel gegen Durchfall durch die enthaltenen Gerbstoffe.
Kakao	Dieses Nahrungsmittel für Menschen kann vom Hund nur sehr schwer verstoffwechselt werden. Der Inhaltsstoff Theobromin reichert sich im Körper an, was letztlich zu Vergiftungen führen kann. Betroffen hiervon sind auch alle Produkte, welche Kakaobestandteile enthalten (Schokolade). Die tödliche Dosis für den Hund liegt bei 100 mg Theobromin pro Kg Körpergewicht. Je nach Kakaogehalt sind dies bei etwa 60 g Milkschokolade pro Kg Körpergewicht, bzw. 8 g Blockschokolade (d.h. 100 g Blockschokolade für einen 12 Kg-Hund) können einen Hund vergiften. Auch hier reagieren die Tiere mit Durchfall und Erbrechen, später kommen zentralnervöse Störungen (Zittern, Krämpfe, Lähmungen der Hintergliedmassen, Bewusstseinsstörungen) hinzu.
Karambole (Sternfrucht)	Obwohl diese Frucht einen noch recht hohen Anteil an Vitamin A und C enthält, sowie Calcium und Eisen, konnte man in Tierversuchen bei grösseren Mengen (leider ohne konkrete Mengenangaben) eine Beeinträchtigung der Herzfunktion beobachten. Insbesondere kam es bei Tieren mit Niereninsuffizienz relativ oft zu Vergiftungserscheinungen, Erbrechen und Bewusstseinsstörungen. Vorsicht ist in jedem Fall angebracht.
Knoblauch	Knoblauch hat einen positiven Einfluss auf den Fettstoffwechsel, verbessert die Fließfähigkeit des Blutes, hilft bei Entzündungen und Pilzinfektionen. Das Deutsche Tierhilfswerk warnt unter anderem vor der Verfütterung von Knoblauch: Knoblauch und andere Gewächse der Pflanzengattung Allium sind toxisch für unsere Hausgenossen. Sie enthalten Schwefelverbindungen, die die roten Blutkörperchen zum Platzen bringen. Wie schon der bekannte Arzt und Philosoph Paracelsus bereits im 15. Jahrhundert bemerkte: „Die Dosis unterscheidet das Gift vom Heilmittel!“ Durch eine dauerhafte Überdosierung über einen längeren Zeitraum kann es dann zu einer Zerstörung von Blutplättchen (die so genannte Heinzkörperbildung) und anämischen Erscheinungen (Blutarmut) kommen. Laut wissenschaftlichen Untersuchungen kann es ab einer Dosierung von 5 g je kg Körpergewicht des Hundes zu solchen Schädigungen und Vergiftungserscheinungen kommen. 5 g entsprechen ca. 2 Zehen frischen Knoblauchs.
Macadamia Nüsse	Für den Hund sind auch die essbaren Sorten giftig. Die nicht-essbaren Sorten enthalten cyanogene Glykoside, die durch langes Auslaugen entfernt werden können. Wirkungsmechanismen: Es ist nicht bekannt, warum Macadamia-Nüsse für Hunde in grösseren Mengen klinische Symptome verursachen.
Obstkerne	Eine Gefahr geht von Früchten der Gattung Prunus (Kirsche, Pflaume, Aprikose etc.) aus. Die in den Kernen enthaltene Blausäure führt zu Speicheln, Erbrechen, Durchfall und Fieber, weiterhin zu auffallend roten Schleimhäuten, hellrote Farbe des venösen Blutes, Atemnot, Krämpfe und Schwäche. Eine Vergiftung tritt aber nur auf, wenn einerseits die Kerne geknackt und zerbissen werden und andererseits eine genügend grosse Menge auf einmal aufgenommen wurde.
Schmerzmittel	Insbesondere Aspirin, Paracetamol, Voltaren, Ibuprofen können bei Haustieren starke Vergiftungserscheinungen auslösen.
Schokolade	Der giftige Stoff, der in Kakaokernen und -schalen vorkommt, das Toxin Theobromin kann für den Hund tödlich sein. Die tödliche Dosis an reinem Theobromin geben Wissenschaftler für den Hund mit 100-200 mg/kg an. Das heißt, dass ein 10-15 kg schwerer Hund durch das Verspeisen von drei Tafeln Vollmilkschokolade oder einer Tafel Zartbitterschokolade, sterben kann. Je höher der Kakaanteil im Schokoladenartikel ist, desto höher auch der Theobromingehalt. Natürlich wird kein vernünftiger Hundehalter seinem Hund drei

	Tafeln Schokolade reichen, aber man sollte sich diese Tatsache schon bei der Fütterung eines kleinen Stücks Schokolade vor Augen halten.
Süssigkeiten	Obwohl sie von den meisten Hunden geliebt werden gehören sie aufgrund des sehr hohen Zuckergehaltes nicht zur Ernährung eines Hundes.
Süsstoffe künstlich	Künstliche Süsstoffe, insbesondere Xylit kann zu einem lebensbedrohlichem Abfall des Blutzuckerspiegels und zu Leberversagen führen.
Teebaumöl	Auch andere ätherische Öle werden häufig äußerlich angewendet, sind aber für Katzen wegen der Acetylsalicylsäure sehr giftig wenn sie oral aufgenommen werden und das lässt sich bei Tieren die sich so gründlich putzen wie Katzen selten vermeiden.
Trauben	Der Auslöser der Unverträglichkeit sind die Kerne. Dies betrifft nicht alle Hunde. Bei einem Hund mit Überempfindlichkeit kann 1 (!) Traube ein Nierenversagen machen laut Thierry Francey (Nierenspezialist Tierspital Bern). Hat er die Empfindlichkeit nicht, kann er ein kg fressen. Man nennt diese Überempfindlichkeit eine Idiosynkrasie. Diese Fehlfunktion/Nichtfunktion defekter oder fehlender intakter Enzyme kann angeboren oder erworben sein
Walnuss	Die reife Nuss und deren braunen Schale sind nicht giftig. Die Walnuss ist im botanischen Sinne eigentlich keine Nuss sondern eine Steinfrucht. Die Nüsse sind reich an pflanzlichem Eiweiss, ungesättigten Fettsäuren, Vitaminen (A, B-Komplex, C und etwas weniger Vitamin E) sowie an Mineralstoffen (Kalzium, Zink, Eisen). Aeuesserste Vorsicht ist aber geboten bei den grünen Fruchtschalen um die Walnuss. Diese können von einem toxinbildenden Pilz befallen sein (Penicillium crustosum) mit dem Wirkstoff Roquefortin C (vergleichbar mit Strychnin), welches bei Einnahme durch seine stark neurotoxische Wirkung bei Hunden zum Tod führen kann. Dieser Pilzbefall ist nicht sichtbar. Obwohl diese Schale bitter ist, könnte sie vor allem von Welpen oder jungen Hunden im Spiel aufgenommen werden.
Xylit	Xylit, Xylitol oder Birkenzucker hat bei einigen Tierarten (Hunde, Rinder, Ziegen, Kaninchen) einen stark Insulin-ausschüttenden Effekt, der zu einem lebensbedrohlichen Abfall des Blutzuckerspiegels (Hypoglykämie) führen kann. Bei Hunden wurden zudem schwere Leberschädigungen bis zum Leberversagen und Gerinnungsstörungen beobachtet. Bereits eine Dosis von 0,1 g pro kg Körpermasse wirkt für das Tier toxisch, eine letale Dosis wird ab ca. 3-4 g Xylit pro kg Körpergewicht erreicht. Der Verzehr einer Tüte Xylit-haltiger Bonbons kann selbst für einen großen Hund tödlich sein, wenn das Tier nicht schnellstmöglich intensivmedizinisch betreut wird.
Zigaretten	Die Aufnahme des Giftes erfolgt in der Regel durch Kauen, bzw. Fressen von Zigaretten oder Kautabak. Dabei sind in erster Linie Welpen betroffen, da diese wesentlich neugieriger sind als ältere Tiere und alles mögliche ausprobieren. Anfangs kommt es zur Erregung, später zur Lähmung des Gehirns: Muskelzittern, Speicheln, Erbrechen, erhöhte Herz- und Atemfrequenz, Krämpfe, Bewegungsstörungen und Kreislaufkollaps.
Zwiebeln	Grössere Mengen Zwiebeln sind giftig für Hunde. Sie enthalten das giftige N-Propyldisulfid, welches zur Hämolyse (=Zerstörung der roten Blutkörperchen) führen. Dabei ist es gleich, ob die Zwiebel roh oder gekocht gefressen wird. Gemäss dem Veterinärtoxikologischen Institut der Universität Zürich: Vergiftungen treten ab 40 g pro Kg Hund auf, d.h. für einen 35 Kg Hund also erst bei 1,4 kg (!) Zwiebeln.